

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Kolationsdruck und Verlag des Brühl'schen
Universitäts-Buch- und Steinbruderei
H. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schul-
straße 7. Expedition und Verlag: 112. 51.
Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Neues Strafrecht.

I.

Wir erhalten von einem Richter folgende Ausführungen:

Ein neues Strafrecht ist auf dem Marsch. Zwar nicht im Geschwindschritt geht es seine Bahn, langsam aber sicher kommt es seinem Ziele allgemach näher. — Als Vorarbeiten für das neue deutsche Strafgesetzbuch sind bis jetzt drei bedeutende Werke gezeitigt worden, die als die wichtigsten Etappen auf der weiten steilen Marschroute gelten können. Es sind ein „halbsamtlicher“ Vorentwurf, ein von hervorragenden Strafrechtslehrern herrührender Gegenentwurf und der im Herbst v. J. zum Abschluß gekommene Entwurf des Ausschusses für Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuchs, der seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamt seines nicht leichten Amtes gewaltet hat. Daß die Männer, die zum Teil Jahre hindurch an diesen Entwürfen gearbeitet haben, dies getan haben von dem ehrlichsten Willen befeuert, ein unteren Fortschrittenen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnissen wirklich genügendes Strafrecht zu schaffen oder doch vorzubereiten, ist über jeden Zweifel erhaben. Doch aber werden sich ihre Schöpfungen noch recht reichliche Kritik gefallen lassen müssen, wie solche ja auch seit der schon in fachmännischen Kreisen fortgesetzt geübt worden ist. Der rapide Aufschwung und die zum Teil geradezu radikale Umgestaltung der Dinge, wie sie sich seit den letzten vier Jahrzehnten auf fast allen Gebieten des öffentlichen wie des privaten Lebens vollzogen haben, erscheinen naturgemäß in der Neuzeit eingemeßenes, vom „Zeitgeist“ (im guten Sinn der Worte) getragenes und durchdrungenes Strafrecht.

Ohne Frage gibt es heute im Vergleich etwa zur Zeit von 1870 eine ganze Reihe von strafbaren Handlungen, in der eine Delikte, für die das jetzige Strafgesetzbuch entweder gar keine, oder doch nur durchaus unzureichende Strafnormen enthält. Unsere neuzeitlichen Verkehrseinrichtungen und insbesondere die Fernverkehrs- und Transportmittel, Automobil, Luftschiff, Flugmaschine, ebenso wie die elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Telefon, Telegraph usw., in ihrer stets wachsenden Ausdehnung und ihrer von Tag zu Tag mehr um sich greifenden Beherrschung unseres modernen Gesellschaftslebens, sie fordern kategorisch auch neue Strafbestimmungen, sowohl zugunsten ihres Schutzes, als auch zum Schutze der durch sie drohenden Schäden und Gefahren. Aber auch gegenüber anderen, in früheren Zeiten weniger gekannten Delikten, wie z. B. unlauterer Wettbewerb, Mädchenhandel u. dergl. sind den Strafgesetzgebern neue Aufgaben erwachsen.

Und noch ein anderer Gesichtspunkt wird bei dem neuen Strafrecht schwerwiegend in Betracht kommen, das ist die von vielen hervorragenden Strafrechtslehrern und praktischen Juristen gestellte Forderung, daß das neue Strafrecht nicht nur der Strafe, sondern weit mehr der Verbrechensbekämpfung dienen müsse. Auch der Deutsche Richtertag hat sich bei seiner Berliner Tagung im Herbst v. J. eingehend mit dieser Frage befaßt und das dort von dem Strafrechtslehrer, Professor Dr. Rumpff-Mannheim, in meisterhafter Weise behandelte Thema: „Der Richter und die Verbrechensbekämpfung im neuen Strafrecht“, ist für die Neugestaltung unseres Strafrechts, und zwar sowohl für das Strafgesetzbuch, wie für den Strafprozeß, von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es vor endgültiger Neuordnung der Dinge voraussichtlich die Öffentlichkeit noch recht oft beschäftigen dürfte. — Daß nicht nur die juristische Fachpresse berufen ist, sich mit den bei der Schaffung eines neuen Strafrechts in den Vordergrund tretenden Fragen zu befassen, sondern daß auch die Tagespresse, die ja vielfach den Pulsschlag des öffentlichen Lebens und namentlich auch unseres Rechtslebens widerspiegelt, hier mitwirken, insbesondere aber auch ihre Leserfreunde über besonders wichtige Fragen unterrichten muß, liegt auf der Hand.

Wenn nun hier mit einigen Sätzen auf den erwähnten Rumpff'schen Vortrag eingegangen werden soll, so kann das selbstverständlich nur in sehr begrenztem Maße geschehen und soll nur geschehen unter Beschränkung auf einige Punkte von grundsätzlicher Bedeutung.

Hierbei sei vorausgeschickt, daß bei dem Vortrag als allgemeiner Grundgedanke die Forderung hervorgehoben worden ist: „Einfachere Gestaltung des Strafrechts, freiere Stellung des Richters.“ Der Strafrahmen soll im allgemeinen weiter gefaßt werden als im heutigen materiellen Strafrecht, dem Richter sollen mehr Strafmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Zugleich aber soll dem Richter — und darin stimmen erfreulicherweise die drei oben erwähnten Vorarbeiten überein — eine maßvolle Freiheitsstellung auch als Richter geübt, m. a. W., es soll ihm im neuen Strafrecht ein größeres Vertrauen als bisher entgegengebracht werden. Diese Tendenzen werden wohl auch im kommenden neuen Strafrecht verwirklicht werden, da, wie erwähnt, die drei Entwürfe in diesen Punkten grundsätzlich heute schon ziemlich einig sind. Sie alle drei sehen vielfach weitere Strafrahmen vor, geben zum Teil auch dem Richter mehr Strafmöglichkeiten für den einzelnen Straffall, sie alle wollen auch dem Richter in gewissen Grenzen das Recht gegeben wissen, trotz Erfüllung des strafrechtlichen Tatbestandes im Einzelfall überhaupt von Strafe absehen zu dürfen (richterliches Abolitionsrecht). Alle Entwürfe gehen grundsätzlich auch darin einig, daß sie auch strafverhindernde Bestimmungen ergänzend in das Strafgesetzbuch aufgenommen wissen wollen. Allerdings würden sich die in dieser Richtung gemachten Vorschläge im neuen Strafrecht im wesentlichen auf Maßregeln beschränken, die eine Wiederholung von Verbrechen oder Vergehen hintanhaltend wirken, worauf später näher zurückgekommen werden wird.

Doch sei schon hier kurz auch darauf hingewiesen, daß es auch nicht an Stimmen gekehrt hat, die Maßregeln fordern, durch welche Verbrechen und Vergehen von vornherein verhindert werden. Darum — so hat man gesagt — erst Sicherungsmaßregeln treffen, wenn eine strafbare Handlung begangen oder entdeckt worden ist, während man sehr wohl solche Handlungen vielfach a priori unmöglich machen könnte.

Mit Recht wurde hervorgehoben, daß z. B. in Berlin die Kriminalpolizei eine Liste derjenigen in Händen hat, die gegen § 175 Str. G. B. verurteilt, daß man Tausende von äußerlich hochvornehm aussehenden Verbrechern kennt, von denen man genau weiß, daß sie Zuhälter sind und von dem Erlös der Dürren leben usw. Es wird nichts dagegen getan, es fehlt an der gezielten Handhabe. Es sei deshalb im hohen Grade wünschenswert, wenn im neuen Strafrecht auch Maßregeln vorgesehen würden, die die Begehung von Verbrechen und Vergehen von vornherein verhindern.

Obwohl die Idee selbst sympathisch begrüßt wurde, fehlte es doch auch nicht an ernstlichen Bedenken ihr gegenüber, namentlich wurde betont, daß man hier doch dem Strafrichter etwas zuzumuten würde, was in erster Linie Sache der Polizei sei, und daß das Einlegen der Strafrechtspflege doch stets die Neuorganisation eines strafbaren Tatbestandes voraussetze. Von einer Beschulung über die vorgeschlagenen Theorien wurde denn von dem Richtertag auch abgesehen.

Zwei Punkte sind es nun, auf die hier etwas näher eingegangen werden soll, weil sie ohne Frage noch rechtliche Erörterung auch in der Öffentlichkeit finden werden, nämlich die Neuordnung des „Rechtsirrtums“ und die im neuen Strafrecht vorgesehenen „Sichernden Maßnahmen“.

Die Meinungen über die Behandlung des Rechtsirrtums im Strafrecht gehen auseinander. Das Reichsgericht hat lange den Standpunkt eingenommen, daß der Täter zu bestrafen sei, auch wenn er sein Tun für strafrechtlich erlaubt gehalten habe. Dieser Rechtsstandpunkt ist jedoch von den deutschen Strafrechtslehrern fundweg abgelehnt worden, als ein schwerer ungerechter Verstoß gegen den obersten Grundsatz strafrechtlicher Verantwortlichkeit: „Ohne Schuld keine Strafe“. Auch der Entwurf des Strafrechtsausschusses hat sich diesem letzteren Grundsatz angeschlossen, und der Deutsche Richtertag hat sich einmütig zu dem Veritas bekannt.

„Daß der Täter nachweislich in dem Glauben gehandelt, die Tat sei erlaubt, weil er sich über das Gesetz oder dessen Anwendung irrt und in der Irrtum einschließt, so kann der Richter nach den besonderen Umständen des Falles die ordentliche Strafe nach freiem Ermessen mildern oder er kann freisprechen.“

aber hatte dieser in dem Fernsprecher die Stimme des „Tawan-basar“, des „hochbeglückten Herrn“, erkannt, als er das Sprachrohr aus der Hand fallen ließ und mit hochgehobenen Händen und unter tiefer Verbeugung gegen den Schalltrichter des Telefons auch seinen hohen Vorgesetzten den landesüblichen „Hormoi“, die nötige Ehrerbietung zu erweisen suchte, als ob dieser ihn durch den Fernsprecher zugleich auch sehen könnte.

Nichts anderes als ein wunderliches Spielzeug für „große Kinder“ vermochte ein alter, hiebriger Javaner, der bei dem Richter des Luftkurortes Ragabwono in Ostjava Vorarbeiter war, in dem Fernsprecherapparat zu sehen. Sein Herr hatte, ohne daß er es merkte, nach seinem Hotel ein Telefon anlegen lassen. Wie nun der alte, treue Diener abends von seiner Gartenarbeit nach Hause kommt und in dem Schlafzimmer seines Herrn Rapport erhalten will, sieht er diesen vor dem an der Wand befestigten Sprechapparat stehen, tritt in den Schalltrichter hinein und dann wieder am Hörrohr gepreßt lauschend, während dabei ausklingend und dann wieder seine Verwunderung ausströmend. Eine Zeitlang sieht sich der braune Mann das an, schließlich geht er kopfschüttelnd aus dem Zimmer und bricht den draußen wartenden Kutscher gegenüber in die Worte aus: „Mein Herr wird alt und blind! Da hat er sich nun einen ganz wunderbaren Kasten mit einem Trichter, der an zwei Drähten hängt, in sein Zimmer bringen lassen, und steht jetzt da und spricht, lecht und lauscht, als ob in dem Hohlkasten ein Mensch stecke, mit dem er sich unterhalte. Was, das! Daß es ein solches Ende mit meinem Herrn nehmen würde, hätte ich wirklich nicht gedacht!“

h. Kaffee und die Sängerin. Bei dem Proben zu seinen Bühnenwerken arbeitete Kaffee immer eifrig mit. Gelegentlich der Aufführung seines nachgelassenen Werkes „Alceste“ erzählt nun ein Mitarbeiter der „Annalen“ eine niedliche Geschichte, die Kaffee's Verhältnisse auf der Probe zum Gegenstande hat: Die Hauptdarstellerin kam eines Tages mit einem prachtvollen, kostbaren Mantel bekleidet zur Probe. Im Eifer des Gefalles trat Kaffee aus Versehen auf das wertvolle Kleidungsstück der Sängerin, und die Dame rief ihm etwas ärgerlich zu: „Aber Kaffee, ich bitte Sie: Sie treten meinen Mantel mit Füßen.“ Darauf der Kaffee sehr ruhig sagte: „Und Sie treten meine Kluft mit Füßen.“

— Eisenbahnwagen aus deutsch-afrikanischen Holzern. Die preussisch-berliner Eisenbahnverwaltung ist, wie

Die ursprüngliche Fassung, daß der Richter bei entschuldigbarem Irrtum „von Strafe absehen könne“, wurde aufgegeben, nachdem von Reichsgerichtsrat Lobe mit Recht darauf hingewiesen war, daß der Täter, der in entschuldigbarem Rechtsirrtum handelt, also das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung nicht hat, auch keine schuldhaft vorsätzliche Tat begibt, und daß es ein Unding wäre, eine Strafe wegen vorsätzlicher Rechtsverletzung verhängen zu können, auch wenn keine Schuld vorliegt. Wenn aber letzteres der Fall ist, dann muß der Richter nicht „von Strafe absehen können“, sondern er muß freisprechen, weil eben eine strafbare Tat nicht gegeben ist. Es wurde dabei jedoch besonders hervorgehoben, die Entschuldigbarkeit könne so gering sein, daß man sagen könne, er hat zwar geirrt, aber eine gewisse Fahrlässigkeit liegt doch vor, so daß eine Bestrafung in milderer Form immer noch angezeigt erscheint. Findet der Rechtsirrtum im neuen Strafrecht seine Regelung im Sinne des oben zitierten Leitgedankes, so wird dies sicherlich nicht nur die Zustimmung des Juristenstandes finden, sondern auch dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes am besten entsprechen.

Eine deutsche Glottendivision vor Buenos-Aires.

Buenos Aires, 8. März. Der Besuch der deutschen Glottendivision war trotz der Ungunst der Witterung, die manche Veranstaltung hinführte, ein großes Ereignis für die angelaufenen Häfen, die Bevölkerung der Hauptstadt und die deutsche Kolonie. Am 3. März brachten sämtliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungsartikel. Daran schloß sich eine ausführliche laufende Berichterstattung, ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war durch unglückliches Wetter verzögert worden. Der harte Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr mit dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am 5. März abends fuhr Kontreadmiral v. Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer „Straßburg“ hierher, das Linienkreuzer „König Albert“ blieb in Mar del Plata zurück. Am 6. März nachmittags lief die „Straßburg“ im hiesigen Hafen mit ausgezeichnetem Manöver ein, das sehr wohl bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Gesandte Freiherr von dem Busche-Haddenhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingefunden. Die deutschen und argentinischen Gäste folgten einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im Deutschen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräsident von Argentinien den Admiral und seine Offiziere, die abends einer Einladung des Marine Ministers in den Zodiakus folgten. Auf die äußerst herzliche Ansprache des Ministers antwortete v. Rebeur-Paschwitz mit einer ausgezeichneten spanischen Rede, die großen Eindruck machte. In Mar del Plata trat inzwischen besseres Wetter ein, das die Verbindung mit dem Lande ermöglichte. Der Kommandant und die Offiziere des „Kaiser“ gingen an Land. Später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des „Kaiser“, der abends nach Montevideo abdampfte. Am 7. März besuchten Kontreadmiral v. Rebeur-Paschwitz und der Kommandant der „Straßburg“, Jagatentkapitän Rehm, mit dem Gesandten den Gouverneur der Provinz La Plata. Abends fand ein Ballfest im Deutschen Klub statt.

Kontreadmiral v. Rebeur-Paschwitz, der Kommandant und die Offiziere des Kreuzers „Straßburg“ sind nach La Plata abgereist, um die Stadt zu besichtigen. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie sind nach Montevideo gefahren, um die deutschen Linienkreuzer „Kaiser“ und „König Albert“ zu sehen.

Der Kaiser in Bremen.

Bremerhaven, 7. März. Der Kaiser verließ das Linienkreuzer „Deutschland“ heute vormittag 12 Uhr und landete vor der Lodballe, wo die Kriegervereine der Unterwerferorte in Stärke von etwa 800 Mann und die Jugendvereine Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser

Europäische Erfindungen in den Augen von Wilden.

Können wir Europäer und von so manchem, was fremde Länder und Völker anacht, nur schwer eine richtige Vorstellung machen, so gilt dies erst recht für die auf viel niedrigerer Kulturstufe stehenden Naturvölker fremder Erdteile. Im Innern von Sumatra und auf Celebes ist z. B. Dr. C. Carthaus, wie er in der neuen illustrierten Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ (Berlin S. 42) erzählt, verschiedentlich von Malaien gefragt worden, ob denn bei uns wirklich alle Bräunen Seltenermetalle enthielten. Die meisten Leute waren zu dieser merkwürdigen Ansicht offenbar dadurch gekommen, daß das goldgelbe Mineralwasser, das sie die Europäer so häufig trinken sehen, den malaischen Namen „Aier Kanda“, d. i. Wasser der Weisen, der Europäer, führt.

Selbstverständlich können wir Europäer jenen Naturkindern — abgesehen von mutigem Benehmen — durch nichts mehr imponieren als durch Verführung aller der großartigen Erfindungen, welche von Angehörigen unserer weißen Rasse ausgegangen sind. Aus vermeintlicher Klugheit befolgen allerdings die braunen und schwarzen Brüder den Grundbesitz des „Nil admirari“, d. h., ja kein Erfindungen erlernen zu lassen, sobald man sie mit wirklich grandiosen Leistungen der europäischen Erfindungen näher bekannt zu machen sucht. Bisweilen sind diese Naturmenschen aber doch so verblüfft, daß sie es gar nicht verstehen können und sich in höchst komischer Weise äußern. Nur den Bewohner Deutsch-Ostafrikas sind Telefon, Telegraph u. dgl. eben „Kasi allein“ — europäische Arbeit, und damit ist die Sache für ihn erledigt. Der Europäer hat eben sonderbare Dinge, warum soll man sich den Kopf weiter darüber zerbrechen? Wenn aber einer der Ihren, dem von einem Europäer die Handgriffe der Elektrifizierung in die Hand gebracht worden sind, dem ihm unerklärlichen elektrischen Strom in wortlosem Entsetzen unterliegt, so sehen die schwarzen Herrschaften doch mit keinem Reiz auf den Mann, der eine solche Macht in seinem Zauberloft hat.

Dr. Carthaus erzählt weiter von einem malaischen Häuptling aus dem Hochgebirge von Sumatra, der zum ersten Male ein Telefon sah. Von einem Hotel in Fort de Rod aus trieb er in seiner Gegenwart ein Ferngespräch mit dem etwa 120 Kilometer weiter im Gebirge wohnenden Herrschaften an. Da der Häuptling aber den Wünschen seines hohen Vorgesetzten, die er ihm weitergab, doch nicht so recht zu trauen schien, so hat er den Rezipienten, dem Manne selbst in der fraglichen Sache Auskunft zu erteilen. Kann

die Holzwelt berichtet, gegenwärtig mit Berichten beschäftigt, die davon abweisen, daß aus den deutschen Kolonien zum Bau von Eisenbahnen so wenig zu erwarten. Ein abschließendes Urteil liegt noch nicht vor, es ist jedoch als ziemlich sicher, daß die Resultate der Besuche günstig sein werden. In unseren Kolonien gibt es eine Menge von Holzarten, die es in der Höhe mit unseren heimischen Eichen und Buchen aufnehmen können. Wie weiter berichtet wird, werden wir binnen kurzem einen neuen Typ von D-Zugwagen erhalten, der sich in seinem inneren Aufbau nicht unwesentlich von den bisherigen Wagen unterscheidet. Die Drehgestelle sind durch große Kastenräder ersetzt und vor allem sind Einrichtungen getroffen, die im Falle eines Zusammenstoßes den Fahrgästen ein schnelles Verlassen der D-Züge ermöglichen.

Die Aesthetik des neuen französischen Geldes. Das Preisausschreiben der französischen Regierung für die neuen Geldmünzen, durch das die endgültige Gestalt des neuen Geldes festgelegt wurde, war nicht nur vom finanziellen und vom praktischen Standpunkte aus von Bedeutung, sondern auch vom ästhetischen. Es offenbarte nämlich, wie der Pariser Korrespondent der Kunstchronik schreibt, das völlige Verlangen des französischen Kunstgewerbes. Die Entwürfe beruhen von der Regierung aufgegebenen Bildhauer und Medailleurs waren eine Woche lang ausgestellt, und diese Ausstellung hatte einen gewaltigen Erfolg. Was man aber da zu sehen bekam, bedeutete eine große Enttäuschung, denn es waren durchweg langweilige, allegorische Gestalten von Handel und Gewerbe, flüchtige Frauen und mühseligen Männer, die ihre Kräfte schmückten. Mit Recht erkannte man dem Entwurf den Preis zu, der die verhältnismäßig einfachere künstlerische Darstellung anwies. Doch auch hier findet man noch die einige prägnante Wäpfe und längs des Münzrandes den ebenso einigen Eichenlaub. Die Ausführung ist durchaus konventionell; wobei in der Schrift noch in der Stilisierung der Blattkranz regt sich legenden neuer schöpferischer Zug. Der Schöpfer des preisgekrönten Entwurfs, namens Lindauer, ist ein bisher unbekannter Künstler, dessen Abkunft, der für große Namen anonymen Schmelz lieferte: wie er, so tragen zufälligerweise auch die beiden anderen durch Erinnerungsbilder ausgezeichneten Künstler, Peter und Weder, deutsche Namen.

Schritt die Fronten ab und zählte verschiedene Kameraden durch die Fronten aus. Um 11.45 Uhr verließ der Hofzug den Bahnhof der Altonaer Straße.

Bremen, 7. März. Der Kaiser traf heute mittags 1 Uhr mit Gefolge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wurde von dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Stadtländer, empfangen. Nach herzlicher Begrüßung begab sich der Kaiser durch die Fürstengalerie in das bereitstehende Automobil und fuhr nach dem Ratskeller, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt im Ratskeller begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Hauptbahnhof, wobei er vom Publikum lebhaft begrüßt wurde, und fuhr ab, nachdem er sich vom Bürgermeister Stadtländer herzlich verabschiedet hatte. Abends erfolgte die Ankunft in Berlin.

Arbeiterbewegung.

Ein allgemeiner Ausstand in Rom. Aus Rom wird vom 9. März gemeldet: Die hiesigen Arbeiter haben für morgen den allgemeinen Ausstand verkündet, weil sie die Krankenfürsorge für mangelhaft halten. Die Zeitungen kündigen an, daß sie morgen nicht erscheinen werden.

Nachlänge zum zweiten hiesigen Jugendtag.

Ein Leser stellt uns folgendes Nachwort zum Jugendtag in Friedberg zur Verfügung, dem wir, wenn es sich um reichlich verstreut eingetroffen ist, dennoch wegen seines beherzigenswerten Inhaltes Raum gewähren wollen.

Ein grauer regnerischer Morgen lag über der Stadt Friedberg, als uns die Bahn dahin brachte. Ein Fest sollte in ihrem Rahmen gefeiert werden, aber wo war der Rahmen? Den man doch sonst bei solchen Angelegenheiten hier nie vermisse? Auf der Bahnsteige und am Hotel Trapp war nichts davon zu merken. Es ist eben noch ein Kind, dieser hiesiger Jugendtag, von dessen Größe man noch wenig weiß. Die Vorstellungen, die die Befamten in der Stadt äußerten, legten Zeugnis davon ab, daß ihnen der „hiesige Jugendtag“ im Wort war, denn sie können nicht denken, daß es der Tag wäre, an dem die Jugend der Stadt Friedberg im Rahmen der Jugendtage, daß er noch der Jugend und damit der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes.

Um 10 Uhr begannen sich Saal und Tribüne in dem Hotel Trapp zu füllen. Es war eine hiesige Versammlung, auf die der Vorstand des hiesigen Landesverbandes von Jung-Deutschland mit Recht stolz sein konnte. Und welche eine gemischte Gesellschaft! Vom General bis zum Bauernmann waren hier wohl alle Stände in gemeinsamer Arbeit zusammengelommen. Auch sah man die Geisteskranken beider Konfessionen, den Akademiker neben dem Volksschullehrer sitzen. Es muß doch etwas um die Jugendtage sein, die gerufen ist, alle Stände des Vaterlandes zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen, soziale Gegensätze zu überbrücken, die sonst im Leben für unüberwindlich gelten.

Es ist die Not der Zeit, die Gefahr, welche unserem Vaterlande durch eine verderbte und entwertete Jugend droht, die dieses wunderbare Zusammenwirken bedingt. Und um dieser gemeinsamen Arbeit willen, die solche Wunder bewirkt, mühte man sich, die Sache schon lieb gewonnen, mühte man ein eifriger Anhänger in Wort und Tat werden. Und doch stehen noch so viele Fragen im Raum mit der Antwort: „Es hat uns niemand gelehrt.“ Wer allerdings Lohn von dieser Arbeit erwartet, der wird hier nicht auf seine Rechnung kommen, das Gegenteil kann sie ihm einbringen, und deshalb wohl noch die vielen Mühen am Vorabend der Jugendtage. Ihnen allen hätten wir gewünscht, daß sie dieser Versammlung beizuwohnen hätten, hätten die eifrige Begeisterung der einzelnen Redner auf deren Geschichten ablesen können, wodurch das Herz weiter ihnen warm geworden, der Entschluß wäre bei ihnen durchgedrungen: „Hier mache ich auch mit!“ Es steht doch noch ein großes Stück Idealismus in unserem Volke, das hat uns diese Versammlung wieder so recht deutlich gezeigt.

Freilich, eine riesenhafte Arbeit ist noch zu bewältigen, und man konnte mutlos werden, wenn man diese übersteht. Aber bei ruhiger, zielbewusster Arbeit werden auch die Erfolge nicht ausbleiben. Es ist ein Krieg, der geführt werden muß, und zum Kriegsführen gehört Held. Darum auf, ihr deutschen Männer in Stadt und Land, geht einer Scherlein zu diesem heiligen Kriege, in dieser eht deutschen Sache, werdet Kämpfer! Eine Kraft wird sicher schon jeder zu dieser Sache erfinden können. Und ihr Ortsverbände in den Orten, wo sich keine größeren Säulenhallen wie Turnhalle und dergleichen befinden, sinnet auf Mittel und Wege, wie ihr eine solche Halle erbauen könnt, in der eure Jugend in der rauhen, unheimlichen Zeit sich an Sonntagen und Abenden versammeln kann, um schädlichen Einflüssen entgegen zu werden. Laßt man es doch heute an seinen Mitteln fehlen, um einen gesunden, kräftigen Viehhändler heranzuziehen, wofür man auch noch vor einigen Jahren wenig Sinn zeigte. Soll auch vielleicht ein späteres entsetztes Geschick, ein in der Nachschicht schlummerndes Volk den Vorwurf machen: „Für alles hatten unsere Vorfahren Geld, nur wenn es sich um das Wohl und Wehe ihrer Kinder handelte, fehlte es immer daran.“ Also heran an die Arbeit! Wer sich für die Sache interessiert, dessen Interesse kann leicht Nahrung finden. Kreisämter, Lehrer, Geistliche und vor allem der Schriftführer des Landesverbandes werden ihm gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 9. März 1914.

Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit.

Nach Ziffer 23 des Staatsministerialerlasses vom 24. Februar 1911 über das Verdünnungsgesetz ist dem § 8 der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten folgender Zusatz beizufügen worden:

„In Zeiten der Arbeitslosigkeit kann die Anbahnung und Verwendung nichtdeutscher Arbeiter, insofern deutsche geeignete Arbeiter vorhanden sind, von vornherein unterbunden werden. In Fällen der Arbeitslosigkeit sind die Bauherren deutschen Arbeiter im großen Maßstabe zu beschäftigen, soweit sie nicht eine besondere Vertrauensstellung einnehmen, in dem Umfang künftigen, als sich deutsche geeignete Arbeiter zur Verfügung stellen.“

Bei der andauernd ungünstigen Geschäftslage im Hoch- und Tiefbaugewerbe erscheint es dringend angezeigt, die Ausschaltung ausländischer Arbeitskräfte nach Möglichkeit herbeizuführen. Es soll dahin gewirkt werden, daß auch bei Verengung von Bauarbeiten durch die Provinzen, Kreise und die Gemeinden eine entsprechende Bedingung in die Vertragsbedingungen aufgenommen und unter Berücksichtigung der bei dem öffentlichen, gemeinnützigen Arbeitsnachweis des Bezirks gemeldeten Stellengesuche zur Durchführung gebracht wird.

Angeht die Tatsache, so schreibt dazu die Darmst. Ztg., daß nach dem sechzehnjährigen Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbands am 1. Juli 1913 im

Großherzogtum Hessen allein in der Industrie über 1000 ausländische Arbeiter tätig waren, darf wohl erwartet werden, daß die Kommunalverwaltungen schon im eigenen Interesse der Durchführung dieser Präventivmaßnahmen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

Neue Sonntagskarten.

Wie uns die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mitteilt, werden folgende neuen Sonntagskarten mit sofortiger Gültigkeit ausgestellt: Frankfurt (M.) Hbf.—Büdingen Stb. 2. Klasse 3.10 Mk., 3. Klasse 2.05 Mk., Frankfurt-Ködelheim—Hünigen 2.30 Mk., 1.45 Mk., Gießen—Kornbach (Bahn) 1.10 Mk., 0.70 Mk., Gießen—Kornbach (Eberh.) über Hünigen 2.20 Mk., 1.45 Mk., Gießen—Weilburg 2.40 Mk., 1.55 Mk., Offenbach (Main) Hbf.—Weilburg 2.50 Mk., 1.55 Mk., Offenbach (M.) Hbf.—Weilburg (Main) 1.60 Mk., 1.05 Mk., Offenbach (M.) Hbf.—Kahl 1.40 Mk., 0.90 Mk., Offenbach (M.) Hbf.—Kleinostheim 1.90 Mk., 1.25 Mk., Weimar nach Bad Nauheim über Gießen oder nach Hünigen über Bonnaden 2.80 Mk., 1.75 Mk. Die neuen Karten Weimar—Bad Nauheim oder Hünigen werden wegen der Erhöhung der Fahrpreise erst am 1. Mai 1914 eingeführt.

Evangelische Konferenz. Heute, nachmittags 4 Uhr, finden in Mainz (Evang. Vereinshaus) und am Dienstag, 10. März, nachmittags 4 Uhr, in Friedberg (Hotel Trapp) Bezirksversammlungen der Evang. Konferenz für das Großherzogtum Hessen (Friedberger Konferenz) statt, bei denen Universitätsprofessor Dr. Stephan-Warburg einen Vortrag über „Das religiöse Leben unserer Zeit“ halten wird.

Hilfsverein für die Geisteskranken in Hessen. In den nächsten Tagen wird in Gießen, wie alljährlich, für den Hilfsverein für die Geisteskranken in Hessen eine Sammlung von Haus zu Haus stattfinden. In erster Linie wendet der Verein seine Fürsorge den bedürftigen, aus den Landes-Heil- und Pflegeanstalten und der Klinik für physische und nervöse Krankheiten in Gießen verurteilten entlassenen Geisteskranken zu. Er will ferner Familien, die durch die Geisteskrankheit eines Angehörigen in Not geraten sind, Hilfe bringen. Hierzu sind bedeutende Geldmittel notwendig. Die vom Staat und aus öffentlichen Kassen gewährten Beihilfen reichen nicht aus, der Verein ist vielmehr in der Hauptsache auf freiwillige Gaben angewiesen. Es wird daher dringend gebeten, die humanen Bestrebungen des Vereins zu unterstützen. Auch die kleinste Geldspende ist willkommen.

Selbstmord eines am Türkenkriege beteiligten Helden. Einige Zeit vor dem Kriege hat die Türkei den Generalleutnant Auler, genannt Auler-Pascha, gebeten, ihr einen tüchtigen Festungsbautechniker zu vermitteln. Daraufhin ist der im Festungsbau in Mainz und Straßburg verwendete Feldwebel Thoma in türkische Dienste gekommen und bei der Verteidigung von Adrianopel in hervorragender Weise tätig gewesen. Thoma hielt sich auch während der Belagerung in Adrianopel auf. Er fiel in die Hände der siegreichen Bulgaren und wurde von diesen mit einem Teil der türkischen Garnison auf die durch das große Sterben bekannt gewordene Schandinsel gebracht, später aber auf Betreiben des deutschen Gesandten von Belov-Saleske und des Konsuls v. Herzfeld gegen das Versprechen, Adrianopel nicht zu verlassen, freigelassen. Nach einiger Zeit brachte, wie der mit dem deutschen Roten Kreuz nach Adrianopel abgeordnete Professor Dr. med. Richter von Königsberg an Auler-Pascha berichtete, eine durch besonderen Deutschenhass sich auszeichnende Zeitung die Nachricht, Thoma hätte sich der Freiheit schuldig gemacht, die bulgarischen Soldaten zufällig um Schonen gebeten, und sich zum Verrat militärischer Geheimnisse, die die Festung von Adrianopel betroffen hätten, herbeigelassen. Obwohl diese Nachricht von zuverlässiger Seite als erlogen bezeichnet wurde und bulgarische Offiziere selbst sagten, sie müßten davon Kenntnis haben, wenn Thoma so gehandelt hätte, nahm sich Thoma die Bejüdung seiner Ehre so zu Herzen, daß er sich das Leben nahm.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen. Wir werden gebeten, mitzuteilen: Das Husaren-Regiment König Humbert von Italien (I. Kurhess.) Nr. 13 in Diedenhofen a. d. Mosel stellt zum Herbst d. J. noch Handwerker als Dreijährig-Freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw.

Kreis Büdingen.

Das Haus des Jakob Edert IV in der Schloßgasse, das ganz aus Holz erbaut, steht unter Denkmalschutz. Das Holz und das Fachwerk bedürfen einer Erneuerung, die Kosten werden vom Denkmalschutz zwischen 50 und 60 Mk. veranschlagt. Er stellt die Hälfte des Betrages als Staatszuschuß zur Verfügung, wenn die Stadt die andere Hälfte übernehmen will, da der Eigentümer finanziell hierzu nicht in der Lage ist. Die Gemeinde selbst einen Beitrag ab. — Zur Pflanzung eines Ahorns im Junkerhofweg wird die Beschaffung des notwendigen Materials genehmigt. — Ebenso findet ein Antrag des Bürgermeisters auf Wahrung des Weidewegs Genehmigung. — Ein Gesuch der Feldgeschützen um Erhöhung ihrer Tagelöhner von 5 auf 4 Mk. wird abgelehnt, nachdem Gemeinderat Diemer, der gleichzeitig Feldgeschütze ist, erklärt hat, daß hierzu kein Bedürfnis vorliegt, weil fast niemals von den Feldgeschützen innerhalb der Gemarkung eine volle Tagesleistung stattfindet. Bei Grenzungen außerhalb der Gemarkung können obendrein schon erhebliche Gebühren in Anspruch genommen werden. — Zu dem Vertrag, den die Stadt Büdingen mit dem Provinzialausschuß über die Einführung elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken in Büdingen abgeschlossen hat, verlangt die letztgenannte Behörde noch einige Abänderungen und Zusätze, die vom Gemeinderat genehmigt werden. — Vor Einführung der Kanalisation in Büdingen führte ein Kanal, der das Regenwasser aus dem ganzen südöstlich gelegenen Bereich abnahm, durch die Stadtmauer am Oberer, durch das anschließende fürstliche Anwesen in den Kränzenbach. Nach Einführung der hiesigen Kanalisation hatte die fürstliche Verwaltung den Durchbruch in der Stadtmauer einfach zu mauernd und den offenen Graben in ihrem Anwesen befestigen lassen. Der Abfluß der Regenwasser in den Kränzenbach nimmt das Regenwasser, das bei starken Niederschlägen in großen Mengen von dem Bergabhang kommt, nicht an und überflutet den ganzen oberen Stadteil. In den Jahren 1904 und 1911 ist es vorgekommen, daß bei Niederschlägen 50 Wagen voll Sand in die tiefer gelegenen Straßen der Stadt geschwemmt wurden. Eine Aufhebung an die fürstliche Verwaltung, den alten Lauf wieder herzustellen zu lassen, war abgelehnt worden. Die Stadt hatte die Genehmigung der Aufsichtsbehörde angeregt. Dem Verlangen war stattgegeben worden. Die fürstliche Verwaltung hatte in einem Schreiben an das Groß. Kreis-

aus Büdingen erklärt, daß sie damit einverstanden sei, wenn die Stadt auf ihre Kosten den Lauf durch die Stadtmauer wieder aufbrechen ließe, und statt des früheren offenen Grabens im südlichen Anwesen gleichfalls ein städtischer Kanal einen Rohrkanal legen lassen. Der Gemeinderat ist hierzu aber unter keinen Umständen bereit, sondern wird, wenn dem Verlangen der Stadt keine Folge gegeben wird, das Recht der Stadt durch einen Rechtsstreit erzwingen. Gemeinderat Rechtsanwalt Keil erklärt, daß die Stadt diesen Prozess niemals verlieren könne, da eine Verzögerung noch nicht eingetreten sei, auch das Groß. Kreisamt habe sich in gleichem Sinne geäußert. Der Vertreter des Fürsten, der anfangs auf einem durchaus ablehnenden Standpunkt stand, erfuhr am Vertagung einer endgültigen Entscheidung, um die Sache nochmals mit einigen Vertretern der Stadt zu besprechen. Der Gemeinderat gibt diesen Verlangen nach, beauftragte aber den Bürgermeister, die Angelegenheit in einer der nächsten Gemeinderatsitzungen wieder auf die Tagesordnung zu setzen, in der ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll. — Die Renanlage einer Straße nach dem Wildenstein wird vertagt; ebenso die Einführung von Gas und Wasser nach dem Wildenstein und die Anlage eines Schuttplatzes. — Zur Verhütung des Seeseees war für Anlauf von Badefährten aus dem städtischen Bruch in der Steinröde von Bruchhölzer Gölde ein Angebot von 4,70 Mk. eingelegt worden. Hierzu kommt noch der Anlauf der Steine pro Kubikmeter 40 Bz. den die Stadt bezahlen muß. Ein Beschäftigter aus Kalbach will für 4,50 Mk. ohne weitere Kosten die Steine an die Verwendungsstelle liefern. Gölde soll gefragt werden, ob er die Steine für den gleichen Preis liefern will, im vernünftigen Falle erklärt sich Gemeinderat Edert bereit, die Lieferung der Steine für 4,50 Mk. pro Kubikmeter zu übernehmen.

Vermischtes.

kon. Wertwändige Geldsorten. Mit Aufzählung und Beschreibung aller der Dinge, die man bei den Naturvölkern in der Rolle des Geldes schon angetroffen hat, ließe sich ein ganzes Buch füllen; man kann wohl sagen, daß kein unerer drei Naturreiche verfehlt geblieben ist. Nicht wunderbare „Münzen“ sind, wie die „Münzenfunden“ (Stuttgart) schreiben, in Ägypten im Umlauf. Die Chinesen des asiatischen Festlandes benutzten zwar schon in alter Zeit Münzen aus Holz, Porzellan und Stein; dagegen glauben die Japaner auf Borneo auch in ihrem Geld ihre abstrakte Gewohnheit der Koyogad zum Ausdruck bringen zu müssen. Dieser Volksstamm betreibt nämlich Ueberfall und Raub lediglich aus Ruhmeslust und Blutrache. Wer die meisten Nachbarn getötet hat, gilt als angesehenster Mann und gleichzeitig als reichster, denn die derart erbeuteten und in mannigfacher Weise verziereten Menschenköpfe dienen dort als Schatzgeld. In anderen Teilen Indonesiens und in Südostasien ist man weniger grausam und wendet dafür alte Bronzemoneten als Geld an, im Norden Amerikas dient man sich mit Eisen, und in Brasilien im Norden von Borneo kennt man keinen größeren Ehrgeiz als die Aufzählung schwerer alter Kanonen zum Beweis höchster Wohlhabenheit.

kos. Woher kommt die weiße Farbe der Birkenrinde? Die weiße Farbe im Pflanzenreich kann verschiedene Ursachen haben. In vielen Fällen ist sie einfach aus Lichtgehalt zurückzuführen, so bei den mannigfachen weißen oder silberglänzenden Baumrinden. Hier handelt es sich um abgehobene mit Luft erfüllte Zellen, deren helle Färbung durch Lichtbrechung hervorgerufen wird. Bei der Birkenrinde müssen wir aber den Grund irgendwo anders suchen. Betrachtet man einen dünnen Schnitt unter dem Mikroskop, so bemerkt man in den Zellen einen feinförmigen weißen Inhalt. Es sind das Vorkörperchen, Betulin, und sie rufen die weiße Färbung der Rinde hervor. Das Betulin, das sich durch einen charakteristischen Geruch auszeichnet, wurde wie viele andere Harze früher häufig als Brandstoff verwendet.

Ihr Kündigungsgrund. Wary, das Mädchen für alles bei einer Familie, in der sich die Familienmitglieder untereinander nicht gerade liebevoll behandeln, hat gekündigt. „Wo Sie wollen gehen,“ sagt die Dame bedauernd. „Warum denn eigentlich? Haben wir Sie nicht immer so wie einen von der Familie behandelt?“ „Ja, Gnädige,“ sagte Wary, „bedwegen gebe ich ja gerade.“

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

März	Barometer auf 0°	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Wetter
1914								
8. 2 ^h	738,1	10,3	7,8	84	S	2	10	Regen
8. 9 ^h	739,7	9,3	7,3	83	SW	2	10	Bed. Himmel
9. 7 ^h	739,7	9,4	6,7	76	S	4	10	„

Höchste Temperatur am 7. bis 8. März 1914 = + 10,3° C.
Niedrigste „ 7. „ 8. „ 1914 = + 4,5° C.
Niederschlag: 3,6 mm.

„Henneberg-Seide“

nur direkt! — schwarz, weiß u. farb. u. M. 1,15 an der Met. für Blusen u. Roben. Franco. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgeb. G. Henneberg, Post. J. M. d. deutschen Kaiserin. Zürich. (241 D)

Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Quittensirup, mit dem man sich Geld sparen kann.

Angeht die zurzeit herrschenden realistischen Erklärungen und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Beidhaisen Sie sich in der nächsten Apotheke 10 gr dreifach konzentrierten Anis, fügen Sie das zubereite zu einem Viertel Vier beigem Wasser und 20 gr reingepulverten Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Daraus nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verhindert die schlimme Veränderung und verleiht leicht schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Quittensirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen die Grippe, leichte Erkrankungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmen Erkrankungen der Atemwege. Da er auch gewissermaßen als kräftigende Atemschärfung beizugehen, eignet er sich auch bestens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anis verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven. Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. In Stund v. Frankfurt a. M. Prospekt Dr. Schutze-Köhly, Hofheim, Nervenkur.

Färberei Gebr. Röver Gießen, Marktplatz 18
Frankfurt a. M.
Chemisches Reinigen u. Färben von Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portieren, Fellen, Spitzen, Federn, Reihern, Kindermützen, Handschuhen etc.
Einrichtung und Organisation unserer Werke sind in der gesamten Fachwelt als musterbildend anerkannt.

und Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver), Leipzig
chemische Waschanstalten

IV!

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Philister

Herrn Friedrich Heinrichs

Pfarrer zu Ehringshausen

am 5. März 1914 zu sich zu rufen

Der Gießener Wingolf

3281D

L. N. und A.

Karl Ramge *IV!* dzt. F. X; theol.

Gestern verschied nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Johanna Rothenberger.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Julius Rothenberger.

Giessen, 9. März 1914.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, vom Portale des neuen israelitischen Friedhofs aus.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Trauer-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied heute unser lieber Vater und Schwiegervater,

der Lehrer i. P. Christoph Merz

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Wolpert, geb. Merz

Dr. Ernst Wolpert.

Höchst a. M., den 7. März 1914.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beisetzung in aller Stille statt. 3293 D

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass Freitag abend mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater

Herr Jakob Klingelhöfer

nach kurzem Krankenlager im 62. Lebensjahre gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Klingelhöfer, geb. Hof, und Kinder.

Giessen (Wettergasse 5), den 9. März 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom neuen Friedhof aus statt. 3290

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johannes Weil

Gemeinde-Einnehmer und Ortsgerichtsvorsteher

heute nachmittag im Alter von 49 Jahren plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin

Amalie Weil, geb. Becker.

Münzenberg, den 7. März 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr, statt. 3287

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Martha Nath

zuteil geworden sind, danken wir bewegten Herzens.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Londorf, den 9. März 1914. 3313



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

ist es das viele Kaufen gegen die Folgen ihrer Leidenschaft zu sein, um zu zeigen die sich durch Wägen-Lassen (Preis) in allen Apotheken, Drogerien, Fruchthandlungen, etc.

Niederlagen in Giessen: Pelikan-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Löwen-Drogerie, Central-Drogerie, in Gießen-Linden: Apotheke von W. Schlich; in Lich: Drogerie Zimmer. 6 ss

Billig! Billig! Konkurrenzlos 2 grosse Waggons

Orangen u. Zitronen

eingetroffen.

Nur süsse, dünnschal. und frostfreie Ware

5 Stück 10 Pfg.

12 Stück 23-110 Pfg.

Fst. Blut-Orangen

aus- und inwendig rot

Stück 5, 7, 8, 10 Pfg.

Dtld. 55, 75, 85, 110 Pfg.

Feinste Zitronen

Stück 4, 5, 7, 8 Pfg.

Dtld. 45, 55, 75, 85 Pfg.

Ferner empfehle

alle Süßfrüchte wie

Bananen, Ananas

usw. zu den billigsten

Tagespreisen.

R. Masé, Spanischer Garten

Bahnhofstrasse 48,

Seltersweg 9.

Teleph.-Anschluss 932.

Jed. Markttag Brandplatz

Bei Bestellg. Lieferung

frei ins Haus. 101499

TRAUERHETE

A. Salomon & Cie.

1600

Unreiner Teint,

Büdel, Blätter, Blüten ver-

schwinden sehr schnell, wenn

man abends den Schaum von

Zucker's Patent-Medizinal-

Seife, a. St. 50 Pfg.

(15% tal und 150 Pfg. 65% in-

hartes Norm eintrudnen

lässt. Schaum erst morgens

abwischen u. mit **Zuckkoh-**

Crema 50 u. 75 Pfg. nach-

reichen. Grobhartige Bir-

tenz von Tausenden be-

stätigt. In haben in der Uni-

versitäts-Apotheke, Dirich-

Apotheke, bei Aug. Rohl,

C. Seibel, W. Kibinger,

C. Schaal, C. Marx, Ernst

Roll u. W. Schrader, Dro-

gerien 61540

Kartoffeln. Alle Sorten

von Speise- und

Salatkartoffeln empfiehlt bill.

J. Weisel

Seemühlstrasse 6. Teleph. 88

1852

1902

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Altersgenossen

Jakob Klingelhöfer

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. März nachm. 2 1/2 Uhr vom neuen Friedhof aus statt. (3311)

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Himbeersträucher

(Gottliebshimbeere)

per Stück RM. 0,10.

100 9.- ab hier.

A. Badec, Dutenhofen.

Preis Wehr. 3194

Allg. Deutsch. Frauenverein

Erziehungsverein Gießen.

Auskunftsstelle

für Frauenberufe.

Frauen u. Mädchen er-

halten unentgeltlich Rat

und Auskunft für alle

Berufe im alten Rathaus.

Marktplatz 14. Diensta-

genachmittags von 6 1/2 bis

7 1/2 Uhr. D.

Rechtschulstille.

Frauen u. Mädchen

erhalten unentgeltlich

Rat und Auskunft

in Rechtsangelegenheiten

im alten Rathaus Mark-

platz 14. Diensta-

genachmittags von 6 1/2 bis

7 1/2 Uhr. D.

Rechtschulstille.

Frauen u. Mädchen

erhalten unentgeltlich

Rat und Auskunft

in Rechtsangelegenheiten

im alten Rathaus Mark-

platz 14. Diensta-

genachmittags von 6 1/2 bis

7 1/2 Uhr. D.

Rechtschulstille.

Frauen u. Mädchen

erhalten unentgeltlich

Rat und Auskunft

in Rechtsangelegenheiten

im alten Rathaus Mark-

platz 14. Diensta-

genachmittags von 6 1/2 bis

7 1/2 Uhr. D.

Nurdurch ihre Erfolge empfehlen sich:

Löflunds Nähr-Maltose

neuer Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überbeit. geschwächte Personen

Milchzucker nach Prof. Soxhlets Verfahren, reinste Marke,

für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinder-

ärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch.

In Apotheken und Drogerien erhältlich — stets „Löflunds“ verlangen.

Gardinen | Rouleaux

Galerien
Messing-
Stangen

Eisen-Stangen

Rosetten

Gardineneisen

Holz-Quasten

Gardinen-

Halter

Ring-Band

Rouleaux-

Schnur

etc. etc.

Abgepasste Gardinen

prachtvolle Muster

2 Flügel: 10.50, 9.50, 8.00, 6.00, 5.00

Zirka

2000 Mtr. Vorhangstoffe

enorm billig

J. Schmücker

Nachf.

Marktstrasse 8

Tisch-Decken

in Filz, Tuch u. Plüsch

Tüll-Bettdecken

Gr. 180x220 M. 6.-

Gr. 220x330 M. 12.-

prachtvolle Muster

Galerieborden

in grosser Auswahl

Brise-Bises

riesige Auswahl, von

30 Pfg. an

Selbst-Roller

sehr praktisch, in allen

Längen

3282a